



Frauen im Blick – 30 Jahre Bremer Frauenmuseum e.V.

Rede zur Eröffnung der Ausstellung am 23.11.2021 im Focke-Museum von Anka Bolduan, Vorsitzenden des Bremer Frauenmuseum e.V

Sehr geehrte Frau Dr. Walter, sehr geehrte Frau Bernhard, Frau Wilhelm, Vertreter:innen der senatorischen Behörden, liebe Freund:innen der Frauenorganisationen, liebe Frauen des **bfm**, liebe Gäste!

Herzlich Willkommen zur Eröffnung unserer Ausstellung zur 30jährigen Geschichte des Vereins Bremer Frauenmuseum!

Einen herzlichen Dank an das Focke-Museum, an Frau Dr. Walter, sowie dem Team. Wir freuen uns, dass sie die Präsentation unserer Ausstellung ermöglicht haben.

Als der Verein 1991 – durchaus im Kontext der neuen Frauenbewegung – gegründet wurde, war der Name des Vereins eine Willensbekundung und ein Auftrag, die Geschichte Bremer Frauen zu sammeln, zu erforschen, auszustellen und zu vermitteln. Ausgangspunkt war die Gründung des Arbeitskreises „Frauen und Museum“ durch Ellen Terwey 1990 in der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, kurz ZGF, der sich mit der mangelnden Präsentation von Frauen in den Museen beschäftigte. Leben und Leistungen von Bremer Frauen in Kultur und Gesellschaft, in Politik und Arbeitswelt sollten sichtbar gemacht werden. Dieses sind auch heute noch Ziele, die wir nach 30 Jahren verfolgen. Das Bremer Frauenmuseum erforscht und bewahrt das kulturelle Erbe der Bremer Frauen. Mit unseren Veranstaltungen, Ausstellungen, Tagungen und Veröffentlichungen haben wir ein breites Tätigkeitsfeld entwickelt.

Die Ausstellung „Frauen im Blick“, die wir heute eröffnen, gibt Zeugnis über das Spektrum des Bremer Frauenmuseums in den letzten 30 Jahren und was es an Spuren in Bremen hinterlassen hat. Die Ausstellung wurde von Regina Contzen und Dr. Renate Meyer-Braun konzipiert und zusammengestellt und von der Grafikerin Inga Meyer gestaltet, Christiane Brunßen und Christina Voigt unterstützten bei der Textformulierung.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die Ausstellungsmacher:innen!

Dr. Renate Meyer-Braun wird später in ihrem Beitrag die Ausstellung und die Schwerpunkte unserer Arbeit näher erläutern.

Ich möchte mich besonders einer zentralen Frage widmen: wie es möglich ist, einen Verein, der ausschließlich ehrenamtlich arbeitet und das ohne eigene Räumlichkeiten, über einen so langen Zeitraum aktiv zu halten und ein umfangreiches Programm anzubieten?

Viele Frauen im **bfm** haben in den vergangenen Jahren ehrenamtlich und aktiv an der Gestaltung des Programms mitgewirkt – und machen es noch heute – nicht nur bei der Organisation der

Veranstaltungen, sondern ebenso als Wissenschaftler:innen bei der feministischen Forschung, bei der Konzeption von historischen Ausstellungen und Kunstaustellungen. Ihnen möchte ich heute besonders danken, denn ohne sie wäre die Arbeit des **bfm** nicht so erfolgreich bis heute. Als ich vor 4 Jahren in den Verein eingetreten bin, war ich beeindruckt von dem Wissen und dem Engagement für Geschlechtergerechtigkeit, der den Verein seit vielen Jahren trägt. Dabei ist der Verein in seiner Arbeit nicht nur historisch ausgerichtet, sondern arbeitet regelmäßig an aktuellen frauenpolitischen Themen, und setzt sich für Frauenförderung im Kulturbereich, speziell der Förderung von Künstler:innen und Schriftsteller:innen ein, sowie für Präsenz von Frauenpersönlichkeiten im Öffentlichen Raum. Mit Veröffentlichungen und einer Vielfalt von Veranstaltungsformaten setzen wir unser Programm um und bringen jedes Halbjahr einen Programmflyer mit unseren Veranstaltungen und Ausstellungen heraus.

Das Bremer Frauenmuseum ist in den verschiedenen Stadtteilen Bremens sehr gut vernetzt. Wir arbeiten mit unterschiedlichen Institutionen zusammen und haben dadurch die Möglichkeit ein sehr breites Publikum zu erreichen. Anders als die bestehenden Museen, die erst in den letzten Jahren die Notwendigkeit entdeckt haben, Vorort zu gehen, kooperiert das Bremer Frauenmuseum schon seit vielen Jahren mit Institutionen in mehreren Stadtteilen. Dies bedeutet immer für beide Kooperationspartner eine Win-Win-Situation, sei es nun durch die Konzeption und Vorbereitung von Veranstaltungen, wie auch durch die Bereitstellung von Referent:innen des Bremer Frauenmuseums oder die kostenfreie Nutzung von Räumlichkeiten durch die Kooperanten. Wir bringen unser bestehendes Publikum mit und erreichen gleichzeitig neue Zielgruppen für unsere Arbeit. Und: Kooperationen tragen dazu bei, bei geringen finanziellen Möglichkeiten, ein spannendes Angebot zu entwickeln.

Unser Dank geht heute auch an unsere Kooperationspartner in Bremen: besonders an unsere Schwesterorganisation Belladonna und Maren Bock und das Team, mit denen wir seit der Gründung des Bremer Frauenmuseums, zusammenarbeiten. Mitarbeiter:innen von Belladonna unterstützen das BFM inhaltlich und organisatorisch in seiner Arbeit und ebenso durch ihre Mitgliedschaft. Ich denke dabei auch an Monika Brunnmüller und die vielen Kunstaustellungen, die wir seit 2007 in der Reihe „Kunst in der Knochenhauerstr.“ in den Räumen der ZGF im Team kuratiert und aufgebaut haben. Bedanken möchte ich mich auch im Namen des BFM bei Bettina Wilhelm, der Landesbeauftragten für Frauen in Bremen, für die sehr gute Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Umsetzung der Reihe „Kunst in der Knochenhauerstr.“

Weitere Kooperationspartner waren – in alphabetischer Reihenfolge- in den letzten drei Jahren: das Ausspann, der Landesfrauenrat mit Andrea Buchelt, die Bremische Bürgerschaft, das Bürgerhaus Weserterrassen, das Kino City 46, der DGB und die GEW, das Focke-Museum, das Kulturhaus Brodepott in Walle, die Landeszentrale für politische Bildung, das Kukoon in der Neustadt und am Wall, die Kunsthalle, das Schulmuseum, die Stadtbibliothek, die Villa Sponte u.a.

Ehrenamt, Kooperationen und Projektförderung sind bisher die drei Säulen, auf denen die Arbeit des Bremer Frauenmuseum steht und zur Wirkung kommt.

Besonders durch die Projektförderung konnte das Bremer Frauenmuseum in den letzten Jahren seine Angebote für die Öffentlichkeit ausweiten. Durch die Frauenförderung beim Senator für Kultur und die Projektförderung für Frauenorganisationen bei der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz wurde eine temporäre Beschäftigung von Mitarbeiter:innen ermöglicht, die uns konzeptionell und organisatorisch unterstützt haben und besondere Veranstaltungsreihen und größere Projekte möglich machten: so wie in diesem Jahr das Projekt „Digitaler Frauenstadtplan“, das in Kooperation mit dem Kulturhaus Brodepott und die Tagung

„Gender im Museum“, die in Kooperation mit dem Kukoon und der Kunsthalle stattfand, sowie die heutige Ausstellung.

Ein herzlicher Dank an dieser Stelle an den Senator für Kultur, vertreten durch Ilona Herbrig, die uns bei allen Fragen der Förderung und Beantragung mit viel Geduld und kreativen Ideen beraten hat. An dieser Stelle möchte ich auch die Grüße und die guten Wünsche von Frau Emigholz für eine erfolgreiche Ausstellung mitteilen, sie kann leider wegen verschiedener Verpflichtungen nicht kommen. Ebenso geht unser Dank an die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz, Frau Bernhard und Frau Nadine Freyhoff, die uns bei der Beantragung und Bearbeitung der Förderanträge beraten hat und Fördergelder auf den Weg gebracht hat. Auch von Seiten der Ortsämter und Stadtteilbeiräte erhalten wir finanzielle Unterstützung bei der Finanzierung unserer Projekte, besonders durch die Beiräte Mitte und Östliche Vorstadt, mit denen wir z.B. eng zusammenarbeiten. So haben wir beratend mitgewirkt bei der Auswahl von neun Frauennamen für die Straßenbenennung im neuen Hulsberg-Viertel. Ebenso wurden wir unterstützt vom Ortsamt Schwachhausen in diesem Jahr bei der Errichtung einer Erinnerungstafel für die Sportlerin Giesela Benz im Bürgerpark. Wir haben uns sehr über die Gratulationen und wertschätzenden Worte zu unserem Jubiläum gefreut.

Wie geht es weiter? Bisher haben wir uns mit den drei Säulen Ehrenamt, Kooperationen und Projektförderung gut entwickeln können. Doch langfristig kann kein Verein dadurch permanent arbeiten und seine Arbeit verstetigen.

Nach 30 Jahren und vielfachen Bemühungen, eine dauerhafte finanzielle Unterstützung und einen Ort für das Bremer Frauenmuseum zu finden – nachdem unsere Besucher uns permanent fragen – ist nun der Zeitpunkt überfällig, an dem wir von städtischer Seite eine permanente Förderung und Unterstützung bei der Suche nach einem festen Ort erhalten. Und es tut sich was: es haben vor kurzem mit der Staatsrätin Frau Emigholz, Herrn Bolayela (SPD) und Frau Borgmann, Referentin für Museen, konstruktive Gespräche stattgefunden und es zeigt sich ein Weg, um eine dauerhafte Finanzierung und einen Ort ab 2023 umzusetzen. Zusätzlich erhielten wir von Frau Wargalla (Grüne) und Frau Strunge (Die Linke), Deputierte in der Deputation für Kultur, in Gesprächen Unterstützung. Wir sind also zuversichtlich und werden auch weiterhin nicht nachlassen, unsere Ziele an vielfältigen Orten der Stadt Bremen umzusetzen.

Last but not least! Wir freuen uns über Ihre Unterstützung: sei es durch ehrenamtliche Mitarbeit, durch persönliche oder institutionelle Mitgliedschaft oder durch Spenden!

Es folgen die Gastrednerinnen:

- Claudia Bernhard, Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz
- Bettina Wilhelm, Landesbeauftragte für Frauen Bremen
- Maren Bock, Geschäftsführerin von Belladonna
- Dr. Renate Meyer-Braun, Bremer Frauenmuseum

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bremen, den 23.11.2021